Nr. 2854. Sonnabend, 11. Februar. (Abend-Ausgabe.) 1865.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Berg-Inspector Busse und dem Bergarbeiter Emil Baumgärtner zu Erfurt die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 11 Uhr Vormittags.

Berlin, 11. Februar. (Abgeordnetenhaus.) Der Abgeordnete Wagener hat in Bezug auf den Schulze-Delitzschen Antrag, betr. das Coalitionsrecht der Arbeiter, und den Antrag der Handels-Commission folgenden Abänderungsantrag eingebracht: Das Abgeordnetenhaus, diese Anträge in der von der Commission vorgeschlagenen Fassung verwerfend, fordert die Staatsregierung auf, eine Gesetzesvorlage einzubringen, welche sämmtliche das Vereinsrecht der Arbeiter beschränkende Bestimmungen der Gewerbeordnung aufhebt und Organisationen ausführt, welche dem Arbeiterstande es ermöglichen, die ihm gebührende Stellung innerhalb des Staatsverbandes einzunehmen und seine eigenen Interessen selbstständig zu handhaben und zu vertreten.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Berlin, 11. Februar. (Abgeordnetenhaus.) Der Handelsminister Graf Itzenplitz überreicht einen Gesetzvorschlag, der zwei Paragraphen der Bankordnung abändert und die Vermehrung des Bankcapitals wie die Errichtung von Filialbanken außerhalb Preußens betrifft. Er ersucht das Haus um baldige Erledigung der Vorlage und wünscht die Ueberweisung derselben an eine besondere Commission. Abg. Reichenheim beantragt die Schlußberathung im Hause. Abg. v. Rönne ist für Ueberweisung desselben an die Handelscommission. Der Antrag auf Schlußberathung wird einstimmig angenommen. Der Präsident ernennt zum Referenten den Abg. Reichenheim, zum Correferenten den Abg. v. d. Heydt. — Der Finanzminister v. Bodelschwingh überreicht ein Gesetz wegen Aufhebung der Steuer von inländischen Weinen und wünscht die Ueberweisung an die Finanzcommission. v. Rönne ist für die Ueberweisung an die Finanz- und Handelscommission. Es findet eine längere Discussion über die Behandlung der Vorlage statt. v. Bunsen und Jung sind für Schlußberathung, Virchow dagegen. Die Schlußberathung wird mit großer Majorität angenommen; Michaelis Referent und Reichensperger Correferent. Bei Berathung über die geschäftliche Behandlung der Militär-Novelle schlägt Präsident Grabow vor, eine besondere Commission von 21 Mitgliedern zu ernennen. Der Vorschlag wird genehmigt; ebenso wird für das Invalidengesetz eine besondere Commission von 14 Mitgliedern ernannt.

Angekommen 12 Uhr Mittags.

Warschau, 10. Februar. Der Reorganisationsplan des Königreichs Polen ist in offizieller Form hier angelangt. Es werden darnach sämmtliche Regierungs-Commissionen und Gubernial-Regierungen aufgehoben. Die verschiedenen Verwaltungszweige sind hinfort nur Abtheilungen der denselben entsprechenden Ministerien in Petersburg. Das Land wird in 27 Departemems getheilt, denen je ein Präfect vorsteht. Die Statthalterschaft hört auf, dafür wird ein Chef der Civilverwaltung und ein Oberbefehlshaber der Truppen eingesetzt.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Dresden, 10. Februar. Die Kaiserin von Oesterreich ist um 6 Uhr Abends hier eingetroffen; der österreichische Gesandte Freiherr v. Werner war Ihrer Majestät bis zur Grenzstation Bodenbach entgegengereist. Im Bahnhofe wurde die Kaiserin, welche sich einen officiellen Empfang verbeten hatte, von dem Könige, der Kronprinzessin und dem Prinzen Georg begrüßt.

Wien, 10. Februar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden die Gesetzentwürfe, betreffend die Ermäßigung der Personalsteuer in Siebenbürgen und die Regelung des periodischen Personentransports in dritter Lesung angenommen. Am Schlusse der Sitzung wurden noch mehrere Interpellationen verlesen, worin angefragt wird, wann die Regierung die noch unbeantworteten Interpellationen beantworten werde.

Rom, 9. Febr. Das „Giornale di Roma" widerspricht der Angabe französischer Blätter, denen zufolge die Vertreter des heiligen Stuhles auf Befehl des Papstes Aufschlüsse und Commentare zur Encyklika gegeben hätten.

Bukarest, 9. Februar. Nachdem der jüngst ernannte Justizminister Bentschesco seine Entlassung erhalten und durch Bernesco ersetzt worden ist, besteht das neue Ministerium aus folgenden Mitgliedern: Constantin Bosiano Präsidium, Inneres, Ackerbau und öffentliche Arbeiten, Georg Bernesco Justiz, Cultus und Unterricht, Johann Stratt Finanzen, General Manu Krieg, Balanesco auswärtige Angelegenheiten.

Bremen, 10. Febr. Die Bremer Bank hat den Discont auf 4½ pCt. herabgesetzt.

Frankfurt a. M., 10. Febr. Im Privatverkehr in der Effectensocietät war das Geschäft bei günstiger Stimmung ziemlich bedeutend. Oesterr. Creditactien wurden zu 196¼—197, 1860er Loose zu 84—84½, amerikanische Anleihe zu 51⅞—52⅛ gehandelt.

Wien, 10. Febr. Im heutigen Privatverkehr wurden Credit-Actien zu 189,70, Nordbahn zu 185,50 1860er Loose zu 94,45, 1864er Loose zu 86,35, Staatsbahn zu 201,60, Galizier zu 227,25 gehandelt. Mit Ausnahme für Staatsbahn ziemlich angenehme Stimmung.

London, 10. Februar. Nach der letzten Post aus Shanghai vom 26. December v. J. lauteten die Nachrichten aus Japan ungünstig. Das englische Geschwader ankerte noch in der Bai von Yeddo. Es war das Gerücht verbreitet, der Mikado habe der letzten mit den Seemächten abgeschlossenen Convention die Genehmigung versagt. Der Fürst von Nagato hatte mit der Wiederherstellung seiner an der Meerenge von Simonosaki gelegenen Batterien wieder begonnen. Zwei französische Matrosen waren von den Japanesen ermordet worden. Zwei Japanesen sind als Mörder der englischen Offiziere Major Baldwin und Lieutenant Bird hingerichtet worden.

Die Heereslast im Frieden.

II.

Wir haben gestern den Gedankengang der Erwägungen, welche zu der Forderung führen müssen, daß der Kern der Militärfrage zunächst in der Einigung der Regierung und der Landesvertretung über die Kopfzahl des jährlichen Friedensheeres besteht, kurz angeführt. Die Rücksicht auf unsere nachhaltige Wehrfähigkeit den anderen Mächten gegenüber, die doch mit die Hauptsache in der ganzen Wehrfrage ist, gebietet, daß wir bei der Heeres-Reorganisation nicht bloß die größere Schlagfertigkeit, also die größere Leistungsfähigkeit der Armee im ersten Augenblick des ausbrechenden Krieges ins Auge fassen und danach die jährlichen Leistungen des Landes an Menschen und Geld bemessen. Wir müssen auch und zwar sehr ernstlich bedenken, wie diese jährlichen Leistungen auf die Entwickelung der Staatskraft im Laufe der Zeit zurückwirken. Denn von ihr hängt es ab, was wir für die Dauer eines Krieges und in Zukunft überhaupt an Menschen und Geld aufzubringen im Stande sind. Hier müssen wir vergleichen, wie die Heereseinrichtungen bei den anderen europäischen Mächten auf diese Entwickelung Einfluß üben. Denn wenn wir uns für den Kriegsfall mit ihnen nicht an nachhaltiger Leistungsfähigkeit schwächen wollen, so dürfen wir keine andere Heereseinrichtung bei uns treffen als eine solche, die uns gestattet, mit ihnen in der Entwickelung unserer nachhaltigen Leistungsfähigkeit im Kriege an Menschen und Geld wenigstens gleichen Schritt zu halten. Der Maßstab für unsere Heeresorganisation liegt also gar nicht in unserer Hand, sondern wir müssen unsere Schlagfertigkeit, also die Größe unserer Friedensarmee, in den Grenzen bemessen, welche wir bei den anderen Mächten vorfinden und welche dort die Entwickelung des Volkswohlstandes, also die nachhaltige Leistungsfähigkeit an Geld und Menschen im Kriege bedingen.

Dr. Faucher rechnet nun heraus, daß die Friedensarmeen der Großmächte von 10,000 Köpfen der Bevölkerung in England 76, im gegenwärtigen Frankreich 105, in Rußland 76, in Oesterreich 77 Mann in Anspruch nehmen, in Preußen seit Einführung der Reorganisation aber 116 Mann verlangt werden, d. h. von der ganzen Bevölkerung werden jährlich so viele der besten Arbeitskräfte der volkswirthschaftlichen Production entzogen.

Es versteht sich von selbst, daß jedes Land für seine Wehrfähigkeit ein bestimmtes Opfer an Arbeitskräften bringen muß. Was soll aber aus Preußens volkswirthschaftlicher Entwickelung und Machtstellung im Verhältniß zu der aller anderen europäischen Großmächte werden, wenn Preußen für seine Schlagfertigkeit eine so viel größere Zahl von jährlichen Arbeitskräften opfert, also jährlich der volkswirthschaftlichen Production, von welcher die nachhaltige Leistungsfähigkeit des Landes im Kriege abhängt, entzieht? Dieses Mißverhältniß wird aber noch greller anschaulich, wenn man bedenkt, daß in dem stehenden Heere die Blüthe der Arbeitskraft des Landes enthalten ist. Dr. Faucher weist nach, daß unter 10,000 Köpfen der Bevölkerung, bei denen Kinder, Frauen, Greise und Krüppel mitzählen, solcher voller Arbeitskräfte, wie sie unsere Soldaten darstellen, nur 2143 zu rechnen sind, die die volkswirthschaftliche Gesammtarbeitskraft der 10,000 repräsentiren. Von derselben sind aber 116 Mann, 5¼ Procent, die der volkswirthschaftlichen Production entzogen werden,

Naturforschende Gesellschaft zu Danzig.

In der ordentlichen Versammlung vom 1. Februar hielt, nachdem zunächst Herr Director Bail die neu eingegangenen Schriften vorgelegt, Herr Dr. Lampe den nachfolgenden Vortrag über Glasversilberung und Herstellung von Glas-Silberspiegeln.

Die Glassilberspiegel unterscheiden sich von den gewöhnlichen Spiegeln dadurch, daß bei ihnen statt der Belegung mit Zinnamalgam eine Seite des Glases versilbert ist. Die Versilberung wird dadurch hervorgebracht, daß man die sorgfältig gereinigte Glasplatte in eine Silberlösung (gewöhnlich Silberoxyd-Ammoniak) legt und aus derselben durch Zusatz eines Reductionsmittels das Silber ausscheidet, welches dann als eine äußerst dünne Schicht die Glasfläche bedeckt und auf derselben haftet. Die Silberschicht ist so dünn, daß sie, gegen das Licht gehalten, das dem Silber eigenthümliche blaue Licht durchscheinen läßt, bildet aber gleichwohl einen vollkommenen Spiegel, der die besten Quecksilberspiegel durch Helligkeit der Bilder bei weitem übertrifft.

Trocknet man die versilberte, mit destillirtem Wasser rein abgespülte Glasplatte, sobald man sie aus der Versilberungs-Flüssigkeit herausgenommen hat, an einem warmen Orte, so haftet die Silberschicht so fest, daß man sie mit weichem Leder (oder Sammet), auf welches man etwas Pariser Roth bringt, blank poliren und als Vorderseite des Spiegels benutzen kann. So hergestellt sind die Silberspiegel besonders für optische Zwecke, namentlich zur Herstellung der Spiegel in den Spiegelteleskopen, der Sextantenspiegel 2c. sehr geeignet; da die von ihnen hervorgebrachten Bilder nicht nur außerordentlich lichtstark sind, sondern auch wie die der Metallspiegel von den Fehlern frei, welche entstehen, wenn das Licht, bevor es die spiegelnde Fläche trifft, durch Glas gegangen ist. Trotz ihrer Vorzüge haben die Silberspiegel bisher eine verhältnißmäßig geringe Verbreitung gefunden, weil die mannigfachen zu ihrer Herstellung angegebenen Methoden bei der practischen Durchführung zu große Schwierigkeiten bieten, und nur bei Beobachtung einer Menge von Umständen zu guten Resultaten führen. Im vergangenen Jahre hat der Chemiker Bothe eine Methode der Versilberung entdeckt, die, nachdem sie noch eine Verbesserung vom Prof. Böttcher erfahren, alle früheren durch Einfachheit der Anwendung und Sicherheit der Resultate übertrifft und außerdem wegen ihrer ungemeinen Billigkeit für industrielle Anwendungen besonders geeignet erscheint. Der Vortragende stellte nach dieser Methode während des Vortrages einen Silberspiegel her.*)

Will man ein Glas versilbern, so muß man es vorher sehr sorgfältig reinigen. Man mischt die beiden Flüssigkeiten dann zu gleichen Raumtheilen und bedeckt das zu versilbernde Glas bis zur Höhe von einem halben Zoll mit der Mischung. In 10 Minuten hat sich der Spiegel gebildet.

Dem folgte sodann ein längerer Vortrag des Herrn Dr. Schneller über accomodative Augenbewegungen. Der Vortragende stellte sich die Aufgabe, zu zeigen, wie man ein Maß findet und wie man regelt die Leistung der Augenmuskeln bei solcher combinirten Thätigkeit derselben, wie sie bei den sog. accommodativen Bewegungen vorkommt, d. h. solchen Bewegungen, die dazu dienen, die Augen für verschiedene Entfernungen einzustellen. Zunächst ist zu erweisen, daß solche Einrichtungen für verschiedene Entfernungen, auch wenn nur ein Auge sieht, nothwendig.

Das Auge ist wie eine Camera obscura eingerichtet. Auf deren Schirm werden bei bestimmtem Abstand der Linse nur deutliche Bilder entworfen von Gegenständen, die in bestimmter Entfernung sich befinden. Auch das Auge sieht in dem Augenblick ferne Gegenstände undeutlich, in dem es nahe deutlich sieht — und umgekehrt. Nach Helmholtz kommen bei der Einrichtung des Auges für die Nähe nur Veränderungen an der Krystallinse vor; deren vordere Fläche rückt in der Mitte vor, ihr Radius wird kleiner; auch der Radius ihrer hintern Fläche verkleinert sich etwas. (Es wird demonstrirt, wie man mit dem Helmholtz'schen Ophthalinometer Krümmungsradien mißt.)

Helmholz hat berechnet, daß die beobachteten Veränderungen an der Linse (Vorrücken der Vorderfläche um 0,4 mm., Verkleinerung ihres Radius von 10 mm. auf 6 und des der hinteren von 6 mm. auf 5,5) ausreichen, um ein zuerst für große Ferne (∞) eingerichtetes Auge auf 5¼" nahe Dinge, einzustellen. — Augen, denen die Linse fehlt, staaroperirte z. B., haben die Fähigkeit verloren, sich für verschiedene Entfernungen einzurichten. Wie kommt diese Aenderung in der Gestalt der Linse zu Stande? — Nach einer anatomischen Beschreibung und Vorzeigung der in Frage kommenden Theile des Auges wird zur Beantwortung dieser Frage fortgeschritten in der Bezeichnung der Veränderungen, die außer jenen von Helmholtz gemessenen bei der Einrichtung des Auges für die Nähe an demselben beobachtet werden. Es sind das:

1) Zurückweichen der peripherischen Theile der Iris (Helmholtz); 2) Engerwerden der Pupille (lange bekannt); 3) Verringerung des Flüssigkeitsdrucks in der vorderen Kammer (Förster); 4) Erhöhung des Drucks im Glaskörperraum (lange angenommen, vom Vortr. für best. Fälle erwiesen); 5) Nachhintentreten der peripherischen Theile der Linse (der Vortr.)

Der Vortragende erklärt nach diesem die Formveränderungen der Linse bei der Einrichtung für die Nähe durch Zusammenziehung des Ciliarmuskels, durch welche — nach ihm — dessen vorderer Theil nach hinten sich verschiebt. Diese Verschiebung macht das Aufhängeband der Linse mit. Deren peripherischer Theil rückt nach hinten, es wird ein Druck auf die Linse ausgeübt und um die aus jener Verschiebung hervorgehenden Druckveränderungen in der vordern Kammer, dem Glaskörperraum und der Linse auszugleichen, rückt die Mitte der vordern Linsenoberfläche nach vorn und ihr Radius verkleinert sich.

Sieht man mit beiden Augen in die Nähe, so kommen zu den eben beschriebenen Muskelzusammenziehungen im Innern des Auges, solche der sog. inneren geraden Muskeln; für das Sehen in die Ferne finden Zusammenziehungen der sog. äußeren geraden statt. Diese Combinationen werden Gegenstand eines demnächst zu haltenden Vortrags sein. Die Reize, welche die zur Einrichtung des Auges für verschiedene Entfernungen dienenden Muskelzusammenziehungen hervorbringen, sind: 1) Zerstreuungskreise in den Netzhautbildern, 2) Größe, Helligkeit, Färbung, Genauigkeit der Zeichnung in Objecten, 3) der Umstand, daß die Bilder fernerer Gegenstände nach innen, die näherer nach außen von denjenigen der gerade angesehenen Dingen auf die Netzhäute fallen. Dr. S.

*) Auf mehrfach geäußerten Wunsch wird das Recept der angewandten Versilberungsflüssigkeit, welche Herr Apotheker Neuenborn nach Angabe hergestellt hatte, hier mitgetheilt:

I. Reductionsflüssigkeit: Man löst 1 Drachme salpeters. Silberoxyd (Höllenstein) in 1 Unze Wasser und schüttet nach und nach diese Auflösung in eine in das heftigste Sieden gebrachte Auflösung von weinsaurem Kali-Natron (Seignette-Salz), bestehend aus 48 Gran dieses Salzes und 48 Unzen Wasser, erhält das Ganze 5 bis 10 Minuten im Sieden, läßt dann erkalten und filtrirt.

II. Versilberungsflüssigkeit: Man löst 1 Drachme Höllenstein in ca. 1 Unze destillirtem Wasser, tröpfelt dazu so lange Aetzammoniakflüssigkeit, bis die entsprechende Trübung eben wieder zu verschwinden beginnt (Ammon. darf nicht vorwalten!), setzt dann schließlich noch 12 Unzen Wasser hinzu und filtrirt.

d. h. im Verhältniß zu den normalen 76 Mann von England, Oesterreich und Rußland ca. 2 Proc. mehr. Dr. Faucher nimmt diese Mächte als Normalmächte an, weil erstens Frankreich bis zum gegenwärtigen Kaiserreiche dieselbe Zahl innegehalten und erst die außergewöhnliche Stellung des letzteren nach innen und außen, eine Art Kriegszustand, eine Erhöhung des Friedenscontingents dort mit sich brachte, zweitens aber, *weil Rußland und Oesterreich Jahrzehnte hindurch versuchten, ein höheres Friedenscontingent durchzusetzen, in den letzten Kriegen aber die Wirkung davon spürten, daher wieder zu dem Normalzustande*, dem Friedensstande von England und von Frankreich vor dem zweiten Kaiserreiche, der die Siege Napoleons III. ermöglichte, *zurückkehrten*.

Wollen wir aber wissen, was 2 Proc. der gesammten Arbeitskraft des Volks jährlich mehr, als bei den anderen Normalmächten brachgelegt, wie es die Reorganisation der Regierung will, für Preußen bedeutet, so muß man sich klar machen, was die Gesammtarbeitskraft eines Volkes jährlich zu leisten hat. Der Gesammtvorrath der Nation fällt während der fortlaufenden Production fortwährend der Verzehrung anheim. Der Nationalwohlstand bleibt nur derselbe, wenn die Production die Vorräthe und die Werkzeuge derselben vollständig wieder ersetzt. Nur um diese zunächst gleich zu erhalten, ist der größte Theil der vorhandenen Arbeitskraft erforderlich. Das erfährt Jeder genau, wenn er in seiner Einzelwirthschaft sich berechnet, wieviel von seiner jährlichen Einnahme nothwendig ist, um seine laufenden jährlichen Ausgaben und die Abnutzung seiner Capitalien zu bestreiten. Zunahme im Nationalwohlstand tritt aber erst ein, wenn ein Ueberschuß von Producten aus den Leistungen der Gesammt-Arbeitskraft des Volks über diesen Verbrauch sich herausstellt. In Bezug auf diesen Ueberschuß, der bei der Concurrenz der Völker in Bezug auf die Entwickelung der Staatskraft hauptsächlich in Frage kommt, wie erscheint da der Satz von 2 Proc. jährlichem Verlust an Gesammtarbeitskraft des Volkes? Die einzelnen Wirthschaften werden es wissen, wenn sie Buch führen. Er wird zu 40, 20 oder 10 Proc. des Ueberschusses, je nachdem sie 5, 10 oder 20 Proc. der jährlichen Gesammt-Einnahme erübrigen. Um solche Beträge weniger bringt der 2proc. Satz Arbeitsverlust jährlich Preußens Nationalwohlstands-Zuwachs im Verhältniß zu dem der Normalmächte zurück und man beachte, daß mit den Jahren daraus eine Progression sich ergiebt, bei der Preußen mit jedem Jahr immer mehr den Kürzern zieht. Aber nicht blos an Capital bringt solch ein Mehr von jährlichem Arbeitsverlust ein Land zurück, sondern auch an Menschenzahl, denn er beschränkt das Mittel zur Vermehrung der Bevölkerung. Dr. Faucher hebt einige Zahlen aus der preußischen Erfahrung selbst hervor. In den Jahren von 1838—1840, wo die Friedensstärke des Heeres nur 120,000 betrug, wuchs die Bevölkerung um 196 auf 10,000; in den Jahren 1855—1858, wo der Präsenzstand sich auf 153,700 erhöhte, nur um 104 auf 10,000 und selbst jetzt, nachdem Preußen einen so großen Industrieaufschwung in dem letzten Jahrzehnt genommen ist sie nur erst wieder in den Jahren von 1859 bis 1862 zu 142 auf 10,000 gewachsen. Was aber ein Procent jährlicher Verlust am Bevölkerungs-Zuwachs bedeutet, rechnet Dr. Faucher genau vor. Bei einem Zuwachs von nur 1 pCt. jährlich würde die preuß. Bevölkerung von 1861, also 18,497,458 Seelen, in 30 Jahren nur auf 24,930,873 steigen, bei 2 pCt. Zuwachs aber in derselben Zeit auf 33,506,295. Ein Procent jährlicher Verlust an Bevölkerungszuwachs bedeutet also nach 30 Jahren ein Weniger von 8,575,422 E. Ins Militairische übersetzt, heißt er nach 30 Jahren immer noch eine Friedensarmee von 213,000 M., die immer noch 85 Arbeitskräfte auf 10,000 Seelen lahm legt, während bei 2 pCt. Zuwachs die Lahmlegung sich auf 75 Arbeitskräfte pro 10,000 beschränken und die Friedens-Armee doch auf 251,297 M. steigen würde. Und nun erst der Unterschied in der Kriegsstärke.

Diese Resultate der Untersuchung angewendet auf unsere Entwickelung im Verhältniß zu den andern Mächten müssen uns zur ernstesten Erwägung des Cardinalpunkts, der Höhe des *Friedensstandes* der Armee, bringen.

Politische Uebersicht.

Man schreibt uns aus Berlin: „Die Verhandlungen wegen einer Interimsflagge für die Elbherzogthümer zwischen Preußen und Oesterreich sind noch nicht beendigt, aber es ist anzunehmen, daß sie bald zum Abschluß kommen werden. Ist über die Form der Flagge eine Verständigung erfolgt, alsdann soll sofort in Unterhandlungen wegen Anerkennung der Flagge mit den Uferstaaten Europas und der anderen Erdtheile eingetreten werden.

Die Reaction kommt jetzt, nun sie Stellung nehmen soll zu der Frage über das *Coalitionsrecht* der Arbeiter, in eine sehr fatale Situation. Sie hat bis jetzt stets ein großes Wohlwolle für die *Arbeiter* zur Schau getragen; der Antrag von Schulze-Delitzsch und der noch erweiterte der Handels-Commission des Abgeordnetenhauses gab ihr Gelegenheit, dieses Wohlwollen nicht bloß in Worten, sondern auch in der *That* zu beweisen. Was geschieht? Herr Wagener bringt einen Gegenantrag ein, der mit einigen schönen Redewendungen die Sache vertagt. Die „Kreuzztg." giebt den Comemntar dazu. Auch sie will das Vereinsrecht der Arbeiter, aber sie will es mit dem „zukunftsreichen Keim, der zu neuen *corporativen* Gestaltungen treibt." Und was versteht sie darunter? Auf dem Wege, den die Innungen und *Zünfte* des Mittelalters gingen, sollen die Arbeiter ihr Heil finden. Diese „sind die natürliche Reaction des beeinträchtigten Arbeiterstandes gegen die *zügellose Gewerbefreiheit* und gegen die *wüste Concurrenz* (!) sowie gegen die zersetzende Atomisirung des modernen Industrialismus." Das ist deutlich genug. Nun wir glauben, die Arbeiter werden sich für diese Verzünftelung der Arbeitsfreiheit bestens bedanken.

Der erste Bericht der *Gemeinde-Commission* des Abgeordnetenhauses behandelt die Petitionen der Stadtverordneten-Versammlung zu *Breslau* und des Magistrats zu *Bromberg*. Die Breslauer Petition beschwert sich darüber: 1) daß die K. Regierung in Breslau der Stadtverordneten-Versammlung eine Verwarnung dafür ertheilt, daß sie eine Petition an Se. Maj. den König in Angelegenheit der Preßverordnung vom 1. Juni 1863 erlassen; 2) daß sie den Stadtverordneten-Vorsteher wiederholt in eine Ordnungsstrafe von 100 Rp. genommen, weil er die Discussion und Beschlußnahme in dieser Angelegenheit zugelassen habe; 3) daß der Magistrat der Stadt Breslau ebenfalls der Stadverordneten-Versammlung das Recht bestritten habe, eine solche Petition zu beschließen und den Beschluß selbstständig auszuführen. — Der Magistrat zu *Bromberg* beschwert sich darüber, daß er durch Rescript der K. Regierung vom 6. Juni 1863 angewiesen sei, den Stadtverordneten-Vorsteher und zwar event. durch Executionsmittel zu veranlassen, Berathungen der Stadtverordneten über Angelegenheiten der Verfassung 2c., insbesondere über die Preßverordnung nicht zuzulassen, eine Beschwerde bei dem Minister des Innern sei erfolglos geblieben.

Beide Petitionen beantragt die Commission der Regierung zur *Berücksichtigung* zu überweisen. Der Vertreter der Staatsregierung erklärte in der Commission, daß der Standpunkt derselben nicht aufgegeben werden könne. Allgemeine Staats- und Verfassungsangelegenheiten gehörten nach § 35 der Städteordnung nicht zur Competenz der Stadtverordneten-Versammlungen, sondern nur Gemeindeangelegenheiten oder solche, welche Seitens der Aufsichtsbehörden den Stadtverordneten zur Beschlußfassung überwiesen seien. Art. 32 der Verfassung finde keine Anwendung, da den Behörden und Corporationen danach nur das Recht zustehe, innerhalb der Grenzen des ihnen durch ihr Statut oder ihre Spezialverfassung zugewiesenen eigenthümlichen Wirkungskreises zu petitioniren. Dagegen wurde aus der Mitte der Commission geltend gemacht, daß die Gemeindevertreter durch die Preßverordnung auch das Wohl ihrer Communen bedroht sahen. Der Art. 32 der Verfassung: „Das Petitionsrecht steht allen Preußen zu. Petitionen unter einem Gesammtnamen sind nur Behörden und Corporationen gestattet" — enthalte hinsichtlich der Gegenstände der Petitionen keinerlei Beschränkung. Wenn der Regierungscommissar sage, daß den Behörden das Petitionsrecht nur innerhalb des ihnen durch ihr Statut oder ihre Specialverfassung zugewiesenen Wirkungskreises zustehe, so sei dies nicht zutreffend. Jede Beschränkung dieser Art, welche mit demselben Recht auch hinsichtlich der einzelnen Klassen, Stände und Berufszweige des Volkes behauptet werden könnte, müßte in der Verfassung selbst klar und deutlich ausgesprochen sein. Diese Annahme sei auch durch die Verhandlungen der Verfassungs-Revisions-Commission der zweiten Kammer gerechtfertigt. § 35 der Städteordnung, selbst wenn man die von der Staats-Regierung aufgestellte Interpretation annehme, könne eine Bestimmung der Verfassung nie außer Kraft setzen. Andererseits enthalte der § 35 nicht einmal eine Bestimmung über das Petitionsrecht. Derselbe solle nur verhindern, daß die Stadtverordneten in die Competenz anderer Behörden, Privatkörperschaften 2c. nicht übergreifen sollten. — In Betreff der *Executivmittel*, welche Seitens der Aufsichtsbehörden angewendet worden, stützte sich der Regierungscommissar auf § 11 der Regierungs-Instruction vom 23. October 1817 und auf § 48 Nr. 2 der Verordnung vom 26. December 1808, welche noch in Kraft seien und den Regierungen das Recht gebe, innerhalb ihres gesammten Geschäftskreises (also auch des Communalwesens), nöthigenfalls Nachdruck zu geben. § 77 der St.-O. gebe der Aufsichtsbehörde auch die Controle und maßgebende Entscheidung, ob ein Competenzübergriff stattfinde. Daß § 77 besondere Formen und Mittel des Einschreitens für den Fall eines erfolgten Uebergriffs festseze, schließe die Anwendung der allgemeinen Zwangsbefugnisse in denjenigen Fällen, wo die Aufsichtsbehörde ein präventives Einschreiten gegen Competenz-Uebertretungen für nöthig erachtet, nicht aus. Die Zwangsbefugniß sei nicht aufgehoben und setze kein Disciplinarverhältniß voraus. Das Recht zur Leitung der Verhandlungen, zur Handhabung der Ordnung, welches der Stadtverordnetenvorsteher habe, begreife die Befugniß in sich, competenzwidrige Vorschläge von der Berathung auszuschließen und demgemäß könne die Aufsichtsbehörde es ihm in einzelnen Fällen zur Pflicht machen, dieses Recht in Anwendung zu bringen. Von mehreren Mitgliedern der Commission wurde dieser Ausführung entgegengesetzt, daß § 46 der Städte-Ordnung dem Vorsteher nur das formelle Recht der Leitung der Versammlung, keineswegs die Befugniß beilege, darüber zu entscheiden, ob ein Antrag berathen werden solle oder nicht. Nach der Breslauer Geschäfts-Ordnung hätte der Vorsteher die Pflicht gehabt, *dringliche* Anträge berathen zu lassen. Schon deßhalb sei die Regierung auch nicht berechtigt gewesen, Strafen gegen den Vorsteher 2c. festzusetzen und einzuziehen. — Schließlich erhob sich noch eine Discussion über den Punkt der Breslauer Petition, ob die Zustimmung des Magistrats zu dem betr. Beschluß der Stadtverordneten nothwendig war, und ob diese ihn selbst ausführen dürfe oder nicht. Seitens der Commission wurde angeführt: daß nach § 36 der St.-Ord. nicht alle Beschlüsse der Zustimmung des Magistrats bedürften, vielmehr nur diejenigen, die solche Angelegenheiten beträfen, die dem Magistrat zur Ausführung überwiesen seien. Danach müßten Beschlüsse möglich sein, welche der Magistrat nicht auszuführen habe. Das bestätige auch § 47. Wollte man annehmen, daß die Stadtverordneten nur petitioniren könnten, wenn der Magistrat ihnen beitrete, so würde man damit das Petitionsrecht der Stadtverordneten gänzlich vernichten; aber nicht ihr Petitionsrecht allein, — denn es würde aus dieser Annahme folgen, daß wiederum auch der Magistrat nicht ohne Zustimmung der Stadtv.-Vers. petitioniren dürfe. Eine derartige, den Art. 32 der Verfassung beschränkende Bestimmung konnte die Städte-Ord. nicht treffen wollen, und sie sei auch thatsächlich in ihr nicht gefunden worden, da, wie die Petitionsverzeichnisse der beiden Häuser des Landtags beweisen, zahlreiche Petitionen der Stadtv.-Vers. direct und ohne Concurrenz der Magistrate eingereicht worden seien. Es liege mithin kein Gesetz vor, welches bei Petitionen der Stadtv. die Ausführung dem Magistrate überweise.

Im Finanzausschusse des *österreichischen* Abgeordnetenhauses sind vom Allg Pensionsetat, wie schon gemeldet, vier „Gnadenzulagen" für die Grafen Wickenburg, Forgach, und Rechberg, im Gesammtbetrage von ca. 12,000 Fl., gestrichen. Der Antragsteller berief sich dabei auf eine Verordnung vom 15. Juni 1848, wonach die Pensionen nicht über eine gewisse Höhe gehen dürfen. Staatsminister von Schmerling erwiderte darauf: der Kaiser habe immer das Recht, höhere Pensionen zu bewilligen. Dr. Giskra erwidert darauf, daß jene Verordnung nach dem eigenen Zugeständniß des Staatsministers noch in Kraft bestehe, und daß seit dem Februarpatent der Kaiser das Recht der Ausgabebewilligung mit der Reichsvertretung theile. Als der Minister v. Lasser darauf hinweist, daß es unzulässig sei, ein Gnadenrecht des Kaisers einer Kritik zu unterziehen, bittet ihn der Abg. Skene, die *Krone* nicht in die Debatte zu ziehen. Das Ministerium habe die ernste Pflicht, wenn an höchstem Orte Ansichten sich geltend machen, die der Verfassung entgegenstehen, Aufklärung zu geben, sich aber *nicht* vor dem Abgh. mit der *Krone zu decken*. In finanziellen Dingen habe der Kaiser nach der Verfassung kein Gnadenrecht. Staatsminister von Schmerling meint, man habe von der Gnade in Betreff der Pensionen nichts zu fürchten. Wie wenig komme da auf einen Steuerträger, wenn Jemand 5000 Fl. erhalte. Abg. Giskra: Es handle sich hier gar nicht um die Ziffer, sondern um Recht, um *Verfassungsrecht*! Man sollte es von Seite der Minister nur loben, wenn die Abgeordneten die Verfassung wahren. Abg. Graf Brints rügt, daß die Zulagen gerade hochstehenden Personen verliehen wurden, welche obendrein Vermögen besitzen. Abg. Wohlwend: Bei jeder von diesen Mehrzulagen sei immer ein Vorschlag vom Gesammtministerium an Se. Majestät gegangen. (Hört! Hört!) Die Verfassung sei nicht gegen das Gnadenrecht in Bezug auf Titel, Orden 2c., wohl aber gegen solche Bewilligungen aus den öffentlichen Mitteln. Nachdem die Debatte geschlossen, wurde der Antrag auf *Streichung* der betr. Summe angenommen.

(L. L.-C.) **Berlin**, 10. Februar. Das gestern veranstaltete Festmahl zu Ehren des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Grabow war von etwa 200 Mitgliedern der liberalen Majorität des Abgeordnetenhauses besucht, welchen sich die Mitglieder der Kölner Deputation angeschlossen hatten. Den ersten Toast brachte der Abg. Dr. Gneist dem Präsidenten Grabow in erhebenden Worten, auf die Bedeutung und Thätigkeit des gefeierten Mannes hinweisend. Präsident Grabow dankte mit einem Toost auf das Abgeordnetenhaus, ungefähr in demselben Sinne, wie in seiner Erwiderungsrede an die Deputation. Abg. Schulze-Delitzsch brachte ein Hoch aus auf die Stadt Köln, welches Herr Burger aus Köln beantwortete. Er habe sich, sagte er, als Führer der Deputation vorgenommen, das Hoch auf den Herrn Präsidenten Grabow auszubringen; damit sei ihm der Abg. Gneist zuvorgekommen; das Hoch auf das Abgeordnetenhaus habe ihm der Präsident fortgenommen, ihm bleibe also nur ein Hinweis darauf, daß

Stadt-Theater.

Das Benefiz für Fräul. *Schneider* fand, wie vorauszusehen war, vor dicht gefülltem Hause statt und selbstverständlich wurden der Sängerin in reichem Maße alle üblichen Ovationen zu Theil, mit denen das Publikum bei solchen Gelegenheiten seinen Lieblingen entgegen zu kommen pflegt. Es fehlte also weder an Empfang, noch an Blumenspenden und wiederholtem Hervorrufe nach den Actschlüssen. Fräul. *Schneider* hatte für ihren Benefizabend Nicolai's komische Oper: „*Die lustigen Weiber von Windsor*" gewählt. Dieses Werk, welches bei seinem ersten Erscheinen nur einen mäßigen Erfolg davon trug und nicht nach Verdienst gewürdigt wurde, gewinnt jetzt von Jahr zu Jahr einen ausgedehnteren Kreis von Freunden und ist nun bereits bis zu jenem Grade der Popularität durchgedrungen, der eine dauernde Einverleibung in das deutsche Opernrepertoire außer Frage stellt. Wenn Opern dieses Schlages populär werden, so kann man sich darüber nur freuen. Der gute musikalische Geschmack geräth dabei nicht in Gefahr. Nicolai's Musik will zwar der Menge gefallen durch sinnlich melodischen Reiz, auch wohl durch einen etwas italienisirenden Beigeschmack, aber der ganze musikalische Apparat des Componisten ist kein gewöhnlicher, er ruht auf gediegenem Grunde und wird mit Geist gehandhabt. Schon die farbenreiche, mit sorgsamstem Fleiß ausgearbeitete Instrumentation dieser Oper verräth den Künstler, der nach Höherem strebt, als nach dem wohlfeilen Ruhme einer oft anzutreffenden Routine. Ref. war schon oft in der Lage, der Nicolai'schen Oper seine Aufmerksamkeit zuzuwenden und die kritischen Acten über dieselbe können füglich als geschlossen betrachtet werden.

Was die diesmalige Aufführung betrifft, so kann man ihr zum Ruhme nachsagen, daß sie, trotz mancher Schwächen, einen recht günstigen Totaleindruck hinterließ. Namentlich war es die lebendige Frische und der gute Humor der Darstellung, welche nicht verfehlten beim Publikum zu zünden und die heiterste Stimmung hervorzurufen. Die Benefiziantin, Fräul. *Schneider*, bot in der Rolle der Frau Fluth alle ihre Kräfte auf, um die so zahlreich versammelten Verehrer ihres schönen Talentes und Strebens zu erfreuen. Es gelang ihr dies nicht allein durch die brillante Ausführung des musikalischen Theiles der Rolle, sondern auch durch ein natürliches, frisch und launig gefärbtes Spiel, welches von einem bedeutenden Zuwachs an Bühnenfertigkeit, überhaupt von den schnellen und sicheren Fortschritten der talentvollen Sängerin, auch nach der dramatischen Seite hin, ganz unzweideutig Kunde gab. Fräul. *Peters* (Frau Reich) wurde durch Bühnensicherheit weniger begünstigt, ihr Spiel ist noch zu unruhig und findet nicht das richtige Maß, aber musikalisch war es ein erheblicher Gewinn, die Rolle wieder einmal durch eine wirkliche Altstimme in ihr Recht eingesetzt zu sehen. Herr *Emil Fischer* giebt den dicken Ritter John Falstaff mit drastischer Wirkung, ohne darauf auszugehen, wie es häufig geschieht, eine förmliche Vogelscheuche aus der Rolle zu machen. Die Markirung einer gewissen Grandezza und ritterlichen Würde läßt die lächerlichen Situationen, in die Falstaff geräth, um so komischer wirken. Herr *Formes* kann in der Partie des Fluth die günstigste und ausgiebigste Region seiner Stimme verwenden, der Sänger brachte deshalb einen guten Effect hervor, besonders in Momenten, wo es auf Entwickelung materieller Kraft ankommt, z. B. in dem Duett mit Falstaff, dessen brillanter und populärer Schluß da capo begehrt wurde. Fräul. *Frey* (Anna) sah sich wieder durch Unwohlsein verhindert, ihren musikalischen Part zur vollen Geltung zu bringen. Ein längere Ruhe wäre dieser Sängerin, deren Geschicklichkeit wir die vollste Achtung zollen, recht dringend zu wünschen. Herr *Jungmann* fand als Fenton wieder vielen Beifall. Auch mit der Besetzung der übrigen Rollen dürfte man zufrieden sein. Wir erwähnen nur der kräftigen Baßstimme des Herrn *v. Reden*, welche der Partie des Reich gut angepaßt war. **Markull.**

*** Gestern begann Herr Friedr. *Devrient*, Hofschauspieler aus Wiesbaden, sein hiesiges Gastspiel als Lord Bolingbroke im Scribe'schen „Glas Wasser".

Das beste Zeugniß für ein Stück ist es wohl, daß man es bei jeder neuen Vorstellung mit gleichem Interesse sieht. Und dies Zeugniß darf diesem Scribe'schen Lustspiele unzweifelhaft ausgestellt werden. Die gestrige Darstellung war eine sehr lobenswerthe. Frau *Fischer* zählt die Herzogin zu ihren besten Partien und dürfte auf diesem Gebiet jeder Concurrenz gewachsen sein. Frl. *Eifler* spielte die schwierige Partie der Königin mit vollem Verständniß für diesen eigengearteten Charakter und wußte ihn namentlich neben der an das Lächerliche streifenden Schwäche durchaus liebenswürdig erscheinen zu lassen. Auch Frl. *Lüdt* (Abigail) und Herr *Bergmann* (Masham) befriedigten in ihren Partien durchweg. Was den Gast anbetrifft, so haben wir durch die gestrige Rolle kein vollständiges Urtheil über ihn gewinnen können. Er besitzt unzweifelhaft volle Routine und Gewandtheit, so wie auch entschieden einen Zug des Humors. In die Behandlung des Charakters konnten wir uns aber nicht finden. Während wir der ganzen Anlage des Stückes und der Sphäre des Hofsalons, in der es spielt, entsprechend, die größte Leichtigkeit der Conversation, das spielende Fortwerfen der treffendsten Witze erwarten — hierin gerade excellirte wiederum Frau *Fischer* — behandelte Herr Devrient den Dialog mit jener Nachdrücklichkeit und Deutlichkeit, mit welcher man in deutschen bürgerlichen Kreisen gemüthlich zu scherzen pflegt. — Indessen ist Herrn *Devrients* schauspielerisches Talent wohl bedeutend genug, um seinen ferneren Leistungen mit Interesse entgegenzusehen.

die Bürgerkrone der Stadt Köln, wie dem Präsidenten, so der gesammten liberalen Majorität des Abgeordnetenhauses gewidmet sei, von welcher das ganze Volk ein standhaftes Festhalten an dem verfassungsmäßigen Rechte erwarte und hoffe, daß es zu keinem faulen Frieden gelangen möchte. In diesem Sinne gelte sein Hoch der liberalen Majorität des Abgeordnetenhauses. — Während der Tafel gingen verschiedene Telegramme mit Ovationen für den Präsidenten und die liberale Majorität aus etwa 20 Städten der Rheinprovinz, aus Köln, Düsseldorf, Bonn, Coblenz ꝛc. ein.

— Die Minister v. Bismarck und Graf Eulenburg sind von ihrem Unwohlsein wieder hergestellt.

— Morgen findet im Rothacker'schen Saale eine Versammlung der „Patriotischen Vereinigung" statt, für welche der Vorstand „freudigen Herzens" den Besuch des Schulrath Wantrup ankündigt.

— Die „Köln. Ztg." beschreibt die Grabow'sche Bürgerkrone wie folgt: „Die ganz aus Silber geschmackvoll gefertigte Krone besteht aus zwei durch ein Band verbundenen Eichenzweigen. Das Band trägt folgende Inschriften: „Nur wer sich auf den Fels des Rechtes stellt, steht auf dem Fels der Ehre und des Sieges. — Dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Herrn Grabow. Die liberalen Wahlmänner von Köln. Januar 1865." — An denjenigen Stellen, an welchen das Band zwischen den Blättern hervorkommt, liest man auf demselben ferner die Worte! „Der Ehrenhaftigkeit. — Der Ausdauer. — Dem Mannesmuthe. — Der Ueberzeugungstreue. — Der Standhaftigkeit. — Dem Streben nach Freiheit. — Dem Verfechter des Rechtes. — Dem deutschen Sinne. — Der Liebe zum Vaterlande."

— Die vereinigten Commissionen für Handel, Gewerbe und Finanzen des Abgh. verlasen heute in Gegenwart von fünf Commissarien der Regierung die Berichte über den Oldenburgischen Staatsvertrag, über die Eisenbahnen Heppens-Oldenburg, Danzig-Neufahrwasser und Berlin-Küstrin. Die Plenardebatte darüber wird wahrscheinlich am Dienstag stattfinden.

— (Bresl. Ztg.) General v. Werder, ehemaliger Oberbefehlshaber der polnischen Grenzbesatzung, ist zur Disposition gestellt.

— Das Cultusministerium hat angeordnet, daß in diesem Jahre die Kreis-Synoden gehalten werden sollen.

* Nach dem Gesetzentwurf, betr. die Versorgung der Militair-Invaliden vom Feldwebel abwärts werden die 16 Pensionssätze künftig ca. 77 Thlr. ausmachen, während sie früher ca. 63 Thlr. betrugen. Die Wittwen der im Kriege gebliebenen Soldaten sollen nach Maßgabe ihrer Bedürftigkeit bis zu 50 Thlr. jährlich erhalten. Vor dem Feinde verwundete Invaliden sollen zu der verdienten Pension noch 1 Thlr. monatlich erhalten. Ganz erwerbsunfähige Invaliden, welche zur Pension erster Klasse berechtigt sind, sollen 3 Thlr. monatlich erhalten.

— (N. A. Z.) Unterofficier Lademann vom Brandenb. Pionier-Bat. Nr. 3 ist wegen seines tapferen Verhaltens vor dem Feinde als Seconde-Lieutenant im 3. Magd. Inf.-Reg. Nr. 66 angestellt.

* Der Bürgerverein in Stettin hat regelmäßig Versammlungen, in denen über communale Fragen verhandelt wird. Gestern wurde folgende Resolution angenommen: „Der Stettiner Bürgerverein spricht zu der von der Stadtverordneten-Versammlung an das hohe Haus der Abg. gerichteten Petition um Abänderung der Bestimmungen des § 33 der Städte-Ordnung seine Zustimmung aus und schließt sich den in der gedachten Petition enthaltenen Ausführungen überall an".

— Der in Löwen zum unbesoldeten Rathmann gewählte Stadtverordneten-Vorsteher, Apotheker Aust, ist, wie das „Oder-Blatt" meldet, von der Regierung nicht bestätigt worden.

Posen, 9. Februar. Der durch das Urtheil des Kgl. Kammergerichts in contumaciam zum Tode verurtheilte Rittergutsbesitzer Herr v. Wolniewicz auf Dembicz hat sich, der „Posener Zeitung" zufolge, dem Landrath in Schroda gestellt und ist unter Escorte eines Polizei-Beamten mittelst Eisenbahn an die Hausvoigtei in Berlin abgeliefert worden.

— Aus München kommt die Nachricht, daß Richard Wagner bei dem Könige „in Ungnade" gefallen sei.

Wiesbaden, 8. Febr. Gestern empfing der Minister Prinz von Sayn-Wittgenstein eine (dritte) Deputation, welche gegen die von der Regierung verfügte Sistirung des Erscheinens der „Mittel-Rheinischen Zeitung" reclamirte und eine von etwa 200 hiesigen Geschäftsleuten und Landwirthen unterzeichnete Beschwerde überreichte, in welcher geradezu die Frage aufgeworfen wird, warum man die Nassauer in ihrer Jugend durch Schulzwang anhalte, lesen zu lernen, wenn man ihnen im Alter die Ausübung dieser Kunst verbiete. Der Minister sagte Prüfung der Beschwerde und baldige Entschließung zu.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Berlin, 11. Febr. (Abgeordnetenhaus.) Beim Eintritt in die Tagesordnung wird die Verordnung über die gerichtlichen Gebühren einstimmig angenommen. Es folgt der Bericht über den Schulze'schen Coalitionsantrag. Ein Verbesserungsantrag von Twesten will die Aufhebung der §§ 181, 182 und 184 und die Conservirung des § 183. Herr Wagener spricht für seinen Aenderungsantrag. Minister Graf Itzenplitz verliest eine Erklärung der Regierung, daß das Ministerium mit dem hochwichtigen Gesetze vor Einbringung des Antrages eingehend beschäftigt gewesen sei und glaube, daß das bestehende Gesetz änderungsbedürftig im Sinne des Antrages sei. Der Antrag involvire indeß einen Eingriff in die Gewerbeordnung, es frage sich daher, wie die andern Vorschriften zu ändern, und ob die bloße Wegräumung der Schranken in Bezug auf das Coalitionsrecht die Arbeiterfrage materiell und in erheblichem Belange verbessere. Es sei die Frage ventilirt worden, wie weit eine Abhilfe durch positive Mittel, besonders durch Förderung des Genossenschaftswesens, geschehe. Die bezüglichen Vorberathungen reichten nicht aus zur Lösung der Frage. Bei solcher Bedeutung der Sache und bei der Wichtigkeit der praktischen Folgen sei eine gründliche Vorberathung dringend geboten. Die Regierung habe daher beschlossen, eine Anfrage bei den Handelsorganen zu stellen und eine besondere Commission aus Mitgliedern der beiden Häuser des Landtags, aus Sachverständigen, aus Arbeitgebern und Arbeitern einzusetzen, um der Lösung des Problems näher zu treten. Der Minister fügt erklärend hinzu, daß er unter Genossenschaften Consum, Vorschuß- und Productiv-Vereine verstehe. Abg. Schulze-Delitzsch entwickelt das Gewicht der Coalitionsfrage. Das Coalitionsrecht sei für die Arbeiter die Schule der Freiheit. Abg. v. Bonin beantragt, den Schulze'schen Antrag der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen und zwar mit Rücksicht auf die Erklärung der Regierung. Bonins Vorschlag wird ausreichend unterstützt durch die Conservativen und die Majorität des linken Centrums.

Danzig, den 11. Februar.

** Wie wir erfahren, ist der Reparaturbau des Dampf-Aviso „Adler" in Hamburg beendet und soll das Schiff bei günstiger Witterung nach hier übergeführt werden, woselbst es stationirt bleibt. — Der hiesige interimistische Marine-Stations-Chef Oberst Rode ist nach Berlin abberufen, um an den Ministerialberathungen Theil zu nehmen.

* Der Herr Minister des Innern hat die Vereinigung der aus den Pfarrländereien der katholischen Kirche zu St. Albrecht bestehenden Colonie mit dem Stadtbezirke Danzig genehmigt.

* Nach dem letzten Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung in der Steuerreformangelegenheit stellt sich das Verhältniß zwischen den früher gezahlten und von jetzt ab zu zahlenden Steuern wie folgt heraus:

Es zahlte die Bürgerschaft:

	Früher.			Jetzt.
An den Staat	39,200 Thlr.			42,000 Thlr.
An die Commune Grundsteuer	2300 „		50 % Zuschl.	21,000 „
Ausgleichungsservis	10,800 „		Wohnungsst.	17,000 „
Wacht-, Müll- u. Laternengld.	16,600 „			
Miethssteuer ca.	16,000 „			
	84,900 „			80,000 „

Es würde sonach eine Erleichterung um ca 5000 Thlr. eintreten. An den Staat wird die Bürgerschaft 2800 mehr bezahlen als bisher, an die Kämmereikasse dagegen über 7000 Thlr. weniger als bisher. Die Wohnungssteuer à 2½% haben wir nach dem mittleren Satze angenommen. Die einen schätzen die Summe bekanntlich höher, die andern niedriger.

* Am Donnerstag feierte der landwirthschaftliche Verein zu Zoppot das Fest seines siebenjährigen Bestehens, zu welchem die Mehrzahl der Mitglieder und mehrere Gäste sich eingefunden. Aus dem von dem Schriftführer des Vereins verlesenen Jahresberichte war insbesondere die Anregung zu dem stattgehabten Wanderfeste des Hauptvereins und die active Theilnahme an dem Gelingen desselben hervorzuheben. Weitere Verhandlungs-Gegenstände der Sitzung waren: ein durch den Hauptverein zu stellender Antrag auf Katastrirung der Liegenschaften nach Werthhufen oder Steuereinheiten, Vorschläge verschiedener Referenten solcher Kulturen, durch welche der kleine Besitzer zu größerem Wohlstande gelangen könne, als Seidenzucht, Hopfenbau, Obst- und Gemüsebau ꝛc. Bei der demnächst stattfindenden Neuwahl wurde der frühere Vorstand unter allgemeiner Anerkennung seiner Verdienste um den Verein wiedergewählt. Auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung kam u. A. die gemeinsame Beschaffung von Wirthschaftsbedürfnissen durch den Verein. — In der gestrigen Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins zu Praust wurden in den Vorstand gewählt: die Herren Heyer-Straschin als Vorsitzender, Hagen-Sobbowitz als Stellvertreter, Collins-Praust als Schriftführer, Kock-Praust als Stellvertreter, Radewald-Danzig als Schatzmeister. Eine außerordentliche Versammlung wurde auf Freitag, den 24. d. M. angesetzt.

* Der heute um 10 U. 22 M. fällige Berliner Schnellzug verspätete sich um eine Stunde.

* Die Nachricht in der heutigen Morgen-Zeitung über das Schiff „Mittwoch" ist dahin zu ergänzen, daß dasselbe nunmehr in den Hafen von Helsingör eingelaufen ist, wo es löschen und die erlittenen Schäden repariren muß.

* Nr. 7 der „Ostdeutschen Blätter" enthält: Die Schuldisciplin; — Ueber das Vereinigungsrecht der Arbeiter.

* Das K. Polizeipräsidium fordert die Besitzer von Baumpflanzungen innerhalb des diesseitigen Polizeibezirks auf, das Vertilgen der Raupen binnen 4 Wochen bei Vermeidung einer Geldbuße von 1—20 Thlr. zu bewirken.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol und Culm mit jederlei Fuhrwerk über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Warlubien und Graudenz über die Eisdecke mit Fuhrwerk jeder Art; Czerwinsk und Marienwerder zu Wagen über die Eisdecke bei Tag und Nacht.

Königsberg. Das Schulblatt (Redacteur Sack) ist wegen zweier Artikel in Nr. 42 auf Grund des § 101 des Straf-Gesetz-Buchs angeklagt. Der eine Artikel war betitelt: „Die Verbrechen der zwei Stettiner Lehrer", der zweite enthielt ein Referat über eine das Schulblatt betreffende Gerichtsverhandlung, bei welcher indeß Freisprechung erfolgt war. Der Staatsanwalt erklärt den wiederholten Abdruck der unter Anklage gesetzten Stellen für unzulässig, weil gegen das freisprechende Erkenntniß die Appellation eingelegt war. Der erste Artikel besprach das Verbrechen der beiden Stettiner Lehrer im Hinblick auf die traurige Lage der Volksschullehrer und ihre kärgliche Besoldung. Der Staatsanwalt verkennt nicht das vorhandene Bedürfniß nach Verbesserung der Gehalte der Schullehrer sowohl, als der Beamten überhaupt und in diesem Theile trete er dem Artikel bei, aber die Folgerung, die er daran knüpfe in Bezug auf jene Stettiner Lehrer, verstoße gegen § 101 des Straf-Gesetzbuchs. Der Gerichtshof verurtheilte Herrn Sack wegen des ersten Artikels zu 10 Thlr. Geldbuße, sprach ihn aber wegen des zweiten frei.

* Königsberg, 11. Februar. Gegen die „Königsb. Hart. Ztg." schweben gegenwärtig, wie sie selbst mit einer gewissen Emphase mittheilt, 7 Preßprocesse, davon in erster Instanz 3, in zweiter 4.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. Februar 1865. Aufgegeben 2 Uhr 15 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen ohne Kauflust,			Ostpr. 3½ % Pfandbr.	84	84
loco	34¾	35¼	Westpr. 3½ % do.	83¾	83¼
Februar	34½	34½	do. 4 % do.	94½	—
März-April	34	33⅞	Preuß. Rentenbriefe	97⅛	97¼
Rüböl Febr.	11 11/12	11⅚	Oestr. National-Anl.	70¾	70⅜
Spiritus do.	13 5/24	13 5/24	Russ. Banknoten	78¾	78⅞
5% Pr. Anleihe	106	106	Danzig. Pr.-B.-Act.	—	109¾
4½% do.	102⅝	102½	Oestr. Credit-Actien	84½	84¼
Staatsschuldsch.	91⅜	91½	Wechselc. London	6. 21⅝	—

Hamburg, 10. Februar. Getreidemarkt. Weizen sehr ruhig. April-Mai 5400 Pfd. netto 93 Bancothaler Br. und Gd. Roggen sehr stille. April-Mai 5100 Pfd. Brutto 78½ Br., 78 Gd. Oel Mai 26—25⅞, Oct. 25¾. Kaffee ruhig, fest. Zink unverändert.

Amsterdam, 10. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert, stille. Roggen loco ruhiger, pr. Frühj. etwas niedriger, pr. Herbst fest. Raps Frühj. 69½, Herbst 69½. Rüböl April-Mai 39, Herbst 39¼.

London, 10. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) In Weizen war wenig Geschäft. Hafer wurde theurer gehandelt. — Frostwetter.

London, 10. Februar. Consols 89½ pr. März. 1% Spanier 39¾. Sardinier 78. Mexikaner 27¾. 5% Russen 91. Neue Russen 89½. Silber 61½. Türkische Consols 51⅞. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 7 ß. Wien 11 Fl. 55 Xr.

Liverpool, 10. Februar. Baumwolle: 2000—3000 Ballen Umsatz. Wochenumsatz 53,280, zum Export verkauft 5390, wirklich exportirt 4830, Consum 33,000, Vorrath 536,000 Ballen. — Upland 22, fair Dhollerah 17½, middling fair Dhollerah 16, middling Dhollerah 15, Bengal 9, Domra 16, Egyptische 21.

Paris, 10. Februar. 3% Rente 67, 20. Italienische 5% Rente 65, 10. 3% Spanier —. 1% Spanier 39¼. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 446, 25. Credit-mob.-Actien 966, 25. Lomb. Eisenbahn-Actien 547, 50. — Die Börse war im Allgemeinen geschäftslos.

Danzig, den 10. Februar.

np [Wochen-Bericht.] Wir haben während der Woche starken Frost gehabt mit einigem Schneefall. — Unser schwaches Exportgeschäft hat durch das Zufrieren des Sundes eine Unterbrechung erlitten indem die beladenen Dampfer und Schiffe nicht ausgehen und die zu erwartenden Dampfer nicht einkommen können. — Die Berichte des Auslandes bleiben flau und der geringe Umsatz von ca. 500 Lasten an unserer Börse geschah theils zur Completirung des noch im Laden begriffenen Dampfers, theils zur Anschaffung für die zu erwartenden; nur ein geringer Theil wurde auf Spekulation gekauft. Inhaber haben sich der geringen Kauflust gegenüber entgegenkommender zeigen müssen und gelang es Reflectanten Preise gegen vergangene Woche fl. 10 für sämmtliche Qualitäten zu drücken. — Bezahlt wurde: 123/4—125℔. bunt fl. 342½—355, 128—131℔. bunt fl. 375—395, 125/6—129/30℔. hellfarbig fl. 360—385, 129℔. hell fl. 390, 133℔. feinbunt fl. 390—395, 130/1—134/5℔. glasig fl. 382½—405, 132—133℔. fein hochbunt fl. 415—420, pr. 5100℔. — Von Roggen wurden nur ca. 70 Lasten an den Markt gebracht und ging der Verkauf zu letztwöchentlichen Preisen leichter von Statten. Bezahlt wurde: 123—124℔. fl. 216—219, 125—127℔. fl. 222—225 pr. 4910℔. Auf Lieferung nichts gehandelt. — Weiße Erbsen in schöner trockener Qualität beliebt und höher bezahlt, nach Qualität fl. 271½, 273, 276, 279—282, feuchte fl. 228—255, grüne Erbsen fl. 264. — Gerste bleibt flau, 109—110℔. kleine fl. 180, 117/18℔. große fl. 207. — Die im Laufe der Woche zugeführten ca. 40,000—50,000 Qrt. Spiritus wurden zu 13 5/12, 13⅓—13¼ Thlr. pr. 8000% placirt.

Danzig, den 11. Februar. Bahnpreise.

Weizen frischer, gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt 120/123 — 125/27 — 128/29 — 130/31 ℔. von 50/53/56 — 58/59/61 — 62/63/64 — 65/66/67½ Sgr. nach Qualität pr. 85 ℔.
Roggen 120/123/125 — 127/128/129 ℔ von 35/36/36½ — 37½/38/38½ Sgr.
Erbsen 40—47 Sgr.
Gerste, kleine 105 — 112 ℔. von 26 — 31 Sgr., große 110—118/19℔. von 30—34/35 Sgr.
Hafer 21—24 Sgr.
Spiritus nichts gehandelt.

Getreide-Börse. Wetter: Schnee und Frost. — Wind: NO.

Die wenigen Weizenkäufer, welche sich heute am Markte zeigten, bemühten sich, Preise neuerdings zu drücken und konnten nur 70 Last zu schwachen Preisen abgesetzt werden. Bezahlt für 119℔ bunt fl. 300, 122/3℔ desgl. fl. 327½, 126℔ recht hell fl. 360, 363, 129℔ hellbunt fl. 380, 128/9℔ weiß fl. 390, 134℔ alt feinhochbunt fl. 422. Alles pr. 85℔. — Roggen unverändert. 122℔ fl. 213, 128℔ fl. 228 pr. 81⅚℔. — Weiße Erbsen fl. 288 pr. 90℔. — Spiritus nicht gehandelt.

Königsberg, 10. Febr. (K. H. Z.) Wind: NO. — 7. Weizen ohne Kauflust, hochbunter 120/130℔. 50/68 Sgr. Br., bunter 120/130℔. 40/65 Sgr. Br., 110/111//121/122℔. 34—46 Sgr. bez., rother 120/130℔ 40/65 Sgr. Br., 121/125℔ 47/52 Sgr. bez. Roggen matt, loco 110/120/126℔. 30/34/37 Sgr. Br., 117/118/121/124/125℔. 32½/33¾/36 Sgr. bez.; Termine still, 80℔. pr. Febr. 35½ Sgr. Br., 34½ Sgr. Gd., pr. Frühj. 38 Sgr. Br., 37 Sgr. Gd., 120℔. pr. Mai-Juni 38 Sgr. Br., 37 Sgr. Gd. Gerste flau, große 95/112℔. 25—35 Sgr. Br., 102/106℔. 25/26 Sgr. bez., kleine 95/110℔. 25/35 Sgr. Br. Hafer still, loco 70/82℔ 19/27 Sgr. Br. Erbsen fest, weiße 30/55 Sgr. Br., 44½ Sgr. bez., graue 30/80 Sgr., grüne 30/52 Sgr. Br., 35 Sgr. bez. Bohnen 43 Sgr. bez. Leinsaat ohne Kauflust, feine 108/112℔. 75/100 Sgr. Br., mittel 104/112℔. 55/75 Sgr., ordinäre 96/106℔ 35/50 Sgr. Br. Winterrübsen 95/110 Sgr. Br. Kleesaat rothe 16/28 Thlr. pr. Ctr. Br., 25¾ Thlr. bez., weiße 14/22 Thlr. Br. Thimotheesaat 8/13 Thlr. pr. Ctr. Br. Leinöl ohne Faß 12⅜ Thlr., Rüböl 12⅚ Thlr. pr. Ctr. Br. Leinkuchen 54/65 Sgr., Rübkuchen 50/52 Sgr. pr. Ctr. Br. Spiritus. Den 10. Febr. loco Verkäufer 13⅝ Thlr., Käufer 13 7/12 Thlr. o. F.; pr. Febr. Verkäufer 13⅝ Thlr., Käufer 13½ Thlr. o. F.; pr. Frühj. Verkäufer 15⅔ Thlr., Käufer 15 Thlr. incl. F.; pr. Mai bis incl. Sept. Verkäufer 16½ Thlr. incl. Faß in monatlichen Raten pr. 8000 pCt. Tralles.

Berlin, 10. Februar. Weizen pr. 2100℔. loco 45—57 Thlr. nach Qual., bunt. poln. 53 Thlr. frei Mühle bez. — Roggen pr. 2000 Pfund loco neuer 35⅛—⅜ Thlr. ab Bahn bez., do. 35¼ Thlr. frei Mühle bez., Febr. 34¼ Thlr. bez., Br. u. Gd., Febr.-März 34 Thlr. bez. u. Br., Frühj. 33⅞ Thlr. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 34½ Thlr. nom., Juni-Juli 35¾ Thlr. Br., ½ Thlr. Gd., Juli-Aug. 36½ Thlr. bez., Aug.-Sept. 37¼ Thlr. Br., 37 Thlr. Gd. — Gerste pr. 1750℔. große 27—33 Thlr., kleine do. — Hafer pr. 1200℔. loco 20½—23½ Thlr., Febr. 21 Thlr. Br., Febr.-März do., März-April 21¼ Thlr. Br., Frühj. 21¼ Thlr. Br., Mai-Juni 21¾ Thlr. bez., Juni-Juli 22¾ Thlr. nom., Juli-Aug. 23 Thlr. bez., Br. u. Gd. — Erbsen pr. 2250℔. Kochw. 43—50 Thlr., Futterw. 39—43 Thlr. — Rüböl pr. 100℔. ohne Faß loco 11⅞ Thlr. Br., Febr. 12⅚—11/12 Thlr. bez. u. Br., ⅞ Thlr. Gd., Febr.-März do., März-April 11 11/12 Thlr. bez. u. Br., April-Mai 11⅞—11/12 Thlr. bez. u. Gd., 11 23/24 Thlr. Br., Mai-Juni 11 11/12 Thlr. bez. u. Gd., 12 Thlr. Br., Sept.-Oct. 11 17/24 Thlr. bez. u. Gd., ¾ Thlr. Br. — Leinöl loco 12⅚ Thlr. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 13¼—5/24 Thlr. bez., Febr. 13 5/24 Thlr. bez, ¼ Thlr. Br., ⅙ Thlr. Gd., Febr.-März do., März-April 13⅓ Thlr. Br., ¼ Thlr. Gd., April-Mai 13½—5/12 Thlr. bez. u. Gd., ½ Thlr. Br., Mai-Juni 13¾—17/24 Thlr. bez., ¾ Thlr. Br., ⅔ Thlr. Gd., Juni-Juli 14⅛—1/12 Thlr. bez. u. Gd., ⅛ Thlr. Br., Juli-Aug. 14⅜—⅓ Thlr. bez. u. Gd., ⅜ Thlr. Br., Aug.-Sept. 14⅔—7/12 Thlr. bez. u. Gd., ⅔ Thlr. Br., Sept.-Oct. 14⅚ Thlr. Br., ¾ Thlr. Gd. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 3⅔—3½ Thlr., Nr. 0. u. 1. 3 5/12—3¼ Thlr. Roggenmehl Nr. 0. 2⅚—2½ Thlr., Nr. 0. u. 1. 2½—2¼ Thlr. pr. Ctr. unversteuert. — Beide Sorten bei reichlicher Offerte, matte Haltung.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
10	4	339,19	— 5,2	Oestl. flau, dick mit Schnee.
11	8	343,99	— 9,4	do. do. do.
	12	344,09	— 8,4	do. do. do.

Berliner Fondsbörse vom 10. Februar.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1863.	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	100⅜ bz
Aachen-Mastricht	—	4	40⅛ bz
Amsterdam-Rotterd.	6¼	4	114 G
Bergisch-Märk. A.	6⅛	4	136¼ bz
Berlin-Anhalt	9⅛	4	187 G
Berlin-Hamburg	7¼	4	146½ G
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	207 B
Berlin-Stettin	8⅛	4	133¼ bz
Böhm. Westbahn	—	5	72 bz u B
Bresl.-Schw.-Freib.	7½	4	139½ bz
Brieg-Neiße	4⅛	4	91 B
Cöln-Minden	12⅜	3½	199½ bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1⅛	4	59¾ G
do. Stamm-Pr.	4⅛	4½	85 bz
do. do.	5	5	91 G
Ludwigsh.-Berbach	9	4	146 B
Magdeb.-Halberstadt	22½	4	214½ bz
Magdeburg-Leipzig	17	4	256 et bz u G
Magdeb.-Wittenb.	3	3	71½ bz
Mainz-Ludwigshafen	7	4	131⅛ bz
Mecklenburger	2¼	4	77⅞ etw 76⅞ bz
Münster-Hammer	4	5	96 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	98 bz
Niederschl. Zweigbahn	2⅛	4	86¼ bz

	Dividende pro 1863.	Zf.	
Nord., Friedr.-Wilh.	3⅛	4	75½-¼ bz u G
Oberschl. Litt. A. u. C.	10⅛	3½	163 B
" Litt. B.	10⅛	3½	144 B
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	119½-⅞ bz
Oppeln-Tarnowitz	2¼	4	79¼ bz
Rheinische	6	4	110½ bz
do. St.-Prior.	6	4	114¼ G
Rh.-in.-Nahebahn	0	4	28⅜-⅞ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	102½ B
Russ. Eisenbahnen	—	5	77⅞ bz
Stargard-Posen	4⅛	3½	97 B
Oesterr. Südbahn	8	5	145⅞-146 bz
Thüringer	7⅛	4	129¼ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1863.	Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	7⅛	4½	152 bz
Berl. Kassen-Verein	6	4	132 B
Pom. R. Privatbank	5⅛	4	100 G
Danzig	6	4	109⅞ G
Königsberg	5⁴/₁₅	4	105½ G
Posen	5⁸/₁₅	4	101½ G
Magdeburg	4⅛	4	101¼ G
Disc.-Comm.-Antheil	6⅛	4	103¼ et bz
Berliner Handels-Ges.	8	4	114 et bz
Oesterreich	6	4	83¾-84¼ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	102⅜ G
Staatsanl. 1859	5	106 bz
Staatsanl. 50/52	4	97½ bz
54, 55, 57	4½	102½ bz
do. 1859	4½	102½ bz
do. 1856	4½	102½ bz
do. 1853	4	97½ bz
Staats-Schulds.	3½	91½ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	129 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	89⅞ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	102⅜ B
do. do.	3½	89⅜ bz
Börsenh.-Anl.	5	103½ B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	87⅜ bz
do. neue	4	98½ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84 bz
do. "	4	94 bz
Pommersche "	3½	87⅜ bz
do. "	4	98⅜ bz
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	95⅜ bz
Schlesische "	3½	92⅞ bz
Westpreuß. "	3½	83⅞ bz
do. "	4	94½ bz
do. neue	4	93½ G

Kur- u. N.-Rentbr.	4	97½ bz
Pommer. Rentenbr.	4	97½ B
Posensche "	4	95⅜ bz
Preußische "	4	97½ bz
Schlesische "	4	98⅜ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	64 G
do. Nat.-Anl.	5	70⅜-½ bz
do. 1854r Loose	4	80 B
do. Creditloose	—	75½ bz u G
do. 1860r Loose	5	83½-¾ bz
do. 1864r Loose	—	51⅛ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	72½ G
do. do. 6 Anl.	5	87 G
Russ.-engl. Anl.	5	89½ G
do. do.	3	53½ G
do. do. 1864	5	89⅜ G
do. do. 1862	5	88⅜ bz
do. do. 1864 holl.	5	88⅜ G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	71⅞ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	92½ G
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	75½ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	89½ B
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	55⅜ et bz
N. Badens. 35 Fl.	—	30¾ G
Schwb. 10 Thlr.-L.	—	— —

Wechsel-Cours vom 9. Februar.

Amsterdam kurz	4½	144⅛ bz
do. 2 Mon.	4½	143⅜ bz
Hamburg kurz	3½	153⅛ bz
do. 2 Mon.	3½	152½ bz
London 3 Mon.	5	6 21⅛ bz
Paris 2 Mon.	4½	80⁵/₁₂ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	88½ bz
do. do. 2 M.	5	88⅜ bz
Augsburg 2 M.	4½	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	5	99⅞ G
do. 2 Mon.	5	99⅛ G
Frankfurt a. M. 2 M.	4	56 26 bz
Petersburg 3 Woch.	6	87 bz
do. 3 M.	6	86 bz
Warschau 8 Tage	6	78⅜ bz
Bremen 8 Tage	5	110⅜ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bk.m.R. 99⅞ G	Napol. 5 11½ G
" ohne R. 99⅞ bz	Louisd'or 110⅜ G
Oest.östr.W 89 bz	Sovrgs. 6 22½ bz
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 7½ G
Russ. do. 78⅞-⅞ bz	Gold (✠) 463 G
Dollars 1 11⅞ G	Silber 29 29½ G

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 12. Februar, Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst im Saale des Gewerbehauses. Predigt: Herr Prediger Röckner.

Den am 7. d. M. in London am Gehirnfieber erfolgten Tod meines Freundes
Paul Morgenbesser
zeige ich seinen vielen hiesigen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.
[1278] **Franz Wils.**
Danzig, 11. Februar 1865.

Donnerstag, den 16. Februar c. und nöthigenfalls am folgenden Tage, von Morgens 9 Uhr ab, werde ich im Hause **Langgasse 18** aus der Kaufm. **Louis Bünsow'**schen Concursmasse auf Antrag des betreffenden Herrn Verwalters öffentlich gegen baar versteigern:

Das vorhandene Waarenlager, enthaltend: Seiden, Strickbaumwollen, Hanfzwirn, sammetne und seidene Gürtelbänder, Leinenband, Knöpfe, Rosetten, Litzen, Borten, Chenillen, Korten, Schnur, Besätze,— Handschuhe, Shawls, Shlipse, Kragen, Strümpfe, Socken, Kinderwäsche — ein Sortiment Damen-, Kinder-, Haus- und Gummischuhe, — Frisirkämme, Nähutensilien, diverse Galanteriewaaren, — sodann eine Ladeneinrichtung, als Repositorium und Thombank, Waagschalen, Decimalwaage, Spiegel, Firmaschild, Gasarm rc. (1250)
Nothwanger,
Auctionator.

M. Selig, Guide alphabétique de la prononciation française irrégulière.

Preis 5 Sgr. Gegen frankirte Einsendung von 6 Sgr. Briefmarken oder Postanweisung an M. Selig's Selbstverlagsexpedition, neue Grünstraße No. 3 in Berlin oder an irgend eine solide Buchhandlung, wird das Buch überallhin portofrei per Kreuz-Couvert gesandt. In Danzig in Saunier's, Anhuth's und den anderen dortigen Buchhandlungen zu haben.

Die
Musikalien-Leih-Anstalt
von
Th. Eisenhauer
in Danzig, Langgasse 40,
vis-à-vis dem Rathhause,
in Bromberg: am Markt, in Stolp: Schmiedestraße,
empfiehlt sich unter den bekannten günstigsten Bedingungen zu zahlreichen Abonnements. (Prospecte gratis) (Der Catalog, 17 Druckbogen stark, 16 000 Nummern enthaltend, kostet 7½ Sgr.) **Großes, möglichst vollständiges Lager neuer Musikalien.** [1253]

So eben ist erschienen und durch jede Buchhandlung und Königl. Post-Anstalt zu beziehen:
Eisenbahn-, Post- u. Dampfschiff-Cours-Buch. Nr. 1. 1865.
Bearbeitet nach den Materialien des Königlichen Post-Cours-Bureaus in Berlin.
30 Bogen. 8. mit einer neuen grossen Uebersichts-Karte der Eisenbahnen und der bedeutenderen Post- u. Dampfschiff-Verbindungen in Europa. geh. Preis 15 Sgr.
(Inserate jeder Art werden darin angenommen, Tarif befindet sich zu Anfang der Anzeigen.)
Berlin, 2. Februar 1865.
Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker.) [1262]

Bei C. A. Challier in Berlin neu erschienen und Langgasse 40 bei Th. Eisenhauer vorräthig:
Eisenhauer, Th. op. 25.
Für stille Stunden. 6 Melodien für das Piano. No. 1: Hier liegt vor Deiner Majestät. (10 Sgr.) No 2: Mein Schifflein geht behende. [1252]

Alle Sorten Pelzwaaren werden billigst verkauft
NB. auch gegen Sicherheit verliehen bei **J. Auerbach,** Langgasse. (1264)

Zweites Abonnements-Concert
Freitag, den 17. Februar, Abends 7 Uhr,
im Apollo-Saale des Hôtel du Nord:
Das Paradies und die Peri,
Dichtung aus **Lalla Rookh** von **Th. Moore,** Musik von **Robert Schumann.** Die Partbie der Peri hat Frl. **Frey** gütigst übernommen, die übrigen Soli werden von geehrten Dilettanten ausgeführt.
Billets zum Saal à 20 Sgr., zum Balcon à 15 Sgr., sind zu haben in den Musikalienhandlungen der Herren **Weber, Habermann, Ziemssen** und in der Conditorei des Herrn **Grentzenberg.**
(1260) **W. Rehfeldt.**

Die Kunststein-Fabrik
des
Privat-Baumeister
Berndts
in
DANZIG
Lastadie No. 3 u. 4,
in
BROMBERG
Wilhelmsstrasse No. 46,



Erster Preis.


Silberne Prämie.

empfiehlt ihr Lager von Treppenstufen, Podestplatten, Vasen in beliebigen Formen, Futterkrippen für Pferde und Rindvieh, Schweinetrögen, Wasserleitungsröhren von 4 — 48 Zoll lichtem Durchmesser, Brunnensteinen von 3 bis 5 Fuss lichter Weite etc. zu den billigsten Preisen.
Nicht vorräthige Gegenstände werden nach Zeichnung und Angabe in möglichst kurzer Zeit ausgeführt. [1273]

Pierer's Universal-Lexikon
4. Auflage.
Der 19. (Schluss-) Band erscheint noch in diesem Jahr. Dasselbe ist sodann von den complett vorliegenden Conversations-Lexicis das **neueste** und **vollständigste** und kann **auf einmal** oder **nach und nach** durch alle Buchhandlungen bezogen werden, in Danzig durch die
Léon Saunier'sche Buchhandl.
(Gustav Herbig.) [1170]

Das diesjährige Preis-Verzeichniß von Sämereien, Obstbäumen, Ziergesträuchen und anderen Pflanzen ist erschienen und wird unentgeltlich abgegeben.
[1159] **A. Rathke,** Handelsgärtner, Sandgrube Nro. 14.

Das der Dorfschaft Liessau gehörige Krug-Grundstück Liessau 10, hart an der eisernen Brücke bei Dirschau belegen, wozu ein Wohnhaus, ein Gaststall, eine Scheune und ca. 100 M. m. Acker- und Wiesenland gehören, soll im Gasthause zu Dirschauerfähre
Mittwoch, den 15. Februar,
von 2 Uhr Nachmitt. ab, öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen sind vorher im Schulzenamte zu Liessau einzusehen.
(675)

Porzellan-Firma-Schilder, Klingelgriffe, Kastenschilder rc. werden mit sauber eingebrannter Schrift sauber und prompt gefertigt Gerbergasse 7. [183]

Damen-Ballschuhe,
darunter die beliebten Bronceschuhe, Herren-Lackstiefeln, doppelsohlige Stiefeln und Winterschuhwaaren jeder Art, empfehlen zu billigen Preisen
Oertell & Hundius,
[1255] Langgasse 72

Barometer,
sehr **genau** und **richtig** gearbeitet, **Thermometer** in allen Größen, **Maximum-** und **Minimum-**Thermometer, **Thermometrographen, Fensterthermometer, Alkoholometer,** mit und ohne Aichungsschein, und alle Sorten **Prober** empfiehlt zu billigen, aber festen Preisen
Victor Lietzau,
Mechaniker und Optiker in Danzig,
(1269) Brodbänken- u. Kürschnerg. Ecke 9.

Doublemäntel wie Jacken, Tuch und Bucksking von der Elle, zu Fabrikpreisen billigst bei **J. Auerbach,** Langgasse.

Respirator (Lungenschützer),
gegen das **Einathmen** von kalter **rauher Luft,** für Hals- und Brustkranke, empfiehlt in größter Auswahl für **Erwachsene u. Kinder** zu billigen festen Preisen.
[1277] **C. Müller,**
Bandagist, Jopengasse am Pfarrhofe.

Kleesamen,
rothen, weißen und gelben, franz. Luzerne, Gräser und vorzügliche Saatwicken, empfiehlt
[1243] **R. Baecker** in Mewe.

Beste Kaminkohlen u. engl. Coke empfiehlt
Benno Loche,
[1259] Hundegasse 60.

5000 Thlr. beliebige Posten auf Wechsel, sind zu begeben durch **P. Pianowski, Poggenpf. No. 22.**

Rehziemer und Keulen, Triester St. Danielo-Schinken, Blumenkohl, Radieschen und Kopfsalat, Feigen, Trauben-Rosinen, Para-Nüsse und Datteln empfiehlt
(1254) **Carl Jantzen.**

Königl. Dienstsiegel und Stempel, so wie alle Arten von Wappen, Thürplatten, Brief- und Wäschestempel, Oblaten-Pettschafte, Hunde-Halsbänder, Silbersachen rc. werden zum Graviren erbeten vom Wappen und Stempel-Fabrikanten **L. L. Rosenthal,** Goldschmiedegasse 31, part.

Gegen aufgesprungene Frostbeulen und veraltete Frostübel
empfiehlt seine bekannte Frostsalbe, welche das lästige Jucken, so wie die sogenannten Winterbeulen, aus Händen, Füßen und Ohren rc. in kürzester Zeit vertreibt, à Krucke 5 Sgr., für auswärtige mit Emballage 7½ Sgr., und garantire bei regelmäßigem Gebrauch von 1 — 2 Krucken, daß das Uebel beseitigt ist.
Adolph Büchner,
Königl. geprüfter Hühneraugen-Operateur, Schmiedegasse 15, am Holzmarkt. [1263]

Zu verkaufen: Ein **militärfr. Reitpferd,** Schmelzers Hotel. (1270)

Zum 1. April d. J. ist auf einem größeren Gute bei Danzig die Inspectorstelle zu besetzen. Adressen werden entgegengenommen unter No. 1275 in der Expedition der Zeitung.

2 Ellen breite Pferdedeckenzeuge, à 11 Sgr., Pferdedecken und ord. woll. gemust. Stubendeckenzeuge, empfiehlt **Otto Retzlaff.** [1274]

Da ich mein Ship-Chandler und Material-Geschäft aufgebe, ist das Laden-Local, Wohnung, Remise, Boden, Keller und Hofraum, vom 1. April ab
zu vermiethen.
[1038] **E. Wagner,**
Neufahrwasser, Hafenstr. No. 7.

Auf dem Gute Lauenthal bei Danzig steht ein Littauer Fuchshengst zum Decken fremder Stuten für den Preis von 3 Thlr. 10 Sgr. [1156]

Eine Dame aus guter Familie in mittleren Jahren sucht eine Stelle bei einem älteren Herrn die Wirthschaft zu führen. Adressen unter 1261 in der Exped. d. Ztg.

Photographien werden bei mir zu jeder Tageszeit und bei der trübsten Witterung scharf und ähnlich zu billigen Preisen angefertigt. Meine Copir-Anstalt ist eingerichtet. Getreu dem Originale, vergrößere oder verkleinere ich Photographien, Oelgemälde, Kupferstiche zu solideren Preisen als in Berlin.
A. Sonnenfeld,
[1268] Breitgasse 81.

Vacante Stellen von Ostern!
Tüchtige **Inspectoren, Candidaten, Buchführer,** Commis für **Material** und **Manufactur u. 1 Jäger,** desgl. **2 Gouvernanten, Gesellschafterinnen, 2 Verkäuferinnen u. Buffet-Demoiselles** können sich melden und werden gute Stellen nachgewiesen durch **P. Pianowski, Poggenpf. 22.** (1234)

Selonke's Etablissement.
Sonntag, den 12. Februar:
Erstes Auftreten der Opernsängerin Frl. Wieland und des Tenoristen Herrn Chodowitzki; Auftreten des Balletmeisters Herrn Rinda, der Tänzerinnen Frl. Reisinger, Bachmann und Dessau, der Sängerin Fr. Kohlmeyer, des Opernsängers Herrn Arnoldi und der Gesellschaft Alphonso, verbunden mit Concert von der **Buchholz**schen Kapelle. Zum Schluß: **Komische Pantomime.** Anfang 5 Uhr. Entrée für Loge 7½, für Saal 5 Sgr., Tagesbillets haben keine Giltigkeit. [1266]

Stadt-Theater.
Sonnabend, den 11. Februar. (5. Ab. No. 12.) **Die beiden Schützen.** Komische Oper in 3 Acten von Lortzing.
Sonntag, den 12. Februar. (Abonn. suspendu.) Zweite Gastrolle des Herzoglichen Hofschauspielers Herrn **F. Devrient. Lorbeerbaum und Bettelstab.** Schauspiel in 3 Acten nebst einem Nachspiel: **Bettelstab und Lorbeerbaum,** von C. v. Holtei.
*** Heinrich / *** Ein verrückter Bettler } Herr F. Devrient.
Montag, den 13. Februar. (5. Abonn. No. 13.) **Der Maurer und der Schlosser.** Komische Oper in 3 Acten von Auber. Vorher: **Dir wie mir.** Lustspiel in 1 Act von Roger.

Eingesandt.
Wie wir hören, findet am nächsten Freitag das Benefiz des Herrn **Bergmann** statt. Er hat dazu das in der letzten Zeit vielfach erwähnte neue Schauspiel von **Paul Heyse, „Hans Lange"** gewählt.
Die Besetzung durch die besten Schauspielkräfte stellt eine exacte Aufführung in sichere Aussicht und sprechen wir den Wunsch aus, daß der fleißige und tüchtige junge Künstler an seinem Ehrenabende durch den Anblick eines vollen Hauses erfreut werde. A. Z. (1272)

Die feinsten Pariser Operngläser stets vorräthig bei **Victor Lietzau,** Optiker in Danzig. [7583]

Meine Sprechstunden sind täglich von 9 bis 1 Uhr Vormittags in meiner Wohnung, **I. Damm 2, Saal-Etage.**
Albert Czerwinski,
Mitglied der Kaiserlichen Tanz-Akademie zu Paris und Tanzlehrer.
[1185]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.